

Darja Keller

## Halb sieben

Artur schlug mit der flachen Hand gegen den Zigarettenautomaten.

»Und was machen wir jetzt?«, fragte ich und schlug die Enden der Wolljacke zusammen, die er mir geliehen hatte.

Er bückte sich und holte eine Packung Parisienne aus der Klappe. Sein schmaler Körper hob sich ab von der blinkenden Dunkelheit des Bahnhofes, scharfe Umrisse eines weißen Shirts und zwei blasse Arme, zittrige Hände, die an der Zigarettenpackung herumfingerten.

»Der nächste Zug kommt um halb sieben.«

»Ich weiß.« Das Feuerzeug klickte.

»Meine Mutter bringt mich um.« Ich lehnte mich gegen den Automaten und wippte auf den Füßen vor und zurück.

Artur grinste ein wenig, so von unten herauf, wie er es immer tat, auch wenn er gut einen Kopf größer war. Er legte einen langen Arm um mich.

»Na, komm schon. Zürich Hauptbahnhof ist der sicherste Ort der Welt.«

Ich zuckte die Schultern und stolperte ein wenig, als er mich mit sich zog.

Neben dem Fotokasten die dunklen Schaufenster der Bäckerei. Wir wollten uns davor setzen und bis sechs warten, um uns dann Kaffee zu kaufen; meine Füße schmerzten in den hohen Schuhen. Doch aus dem Fotokasten drangen Geräusche, dumpfes Stöhnen; Artur prustete, doch ich schüttelte nur den Kopf und zog ihn weg, zu den Geleisen, wo um sieben der Zug nach Paris fuhr.

Wir spazierten bis ganz nach vorne, sahen den Lichtsignalen zu. Die Schlangenlinien führten vom Bahnhof weg in die Welt. Ich zog meine Schuhe aus und setzte mich auf den Boden und beobachtete Artur, wie er Rauch auf die Geleise blies, die eine Hand in der Hosentasche und die Füße nahe beieinander, seine schmalen Lippen umschlossen die Zigarette locker, fast zärtlich.

Als er meinen Blick bemerkte, lächelte er.

Laute Stimmen zerschnitten die dösige Stille, die mich eingewoben hatte, warme, stickige Bahnhofsluft. Aus halb geöffneten Augen sah ich eine Gruppe Jungs mit Bauchtäschchen und Markensportschuhen, ihre Blicke folgten Arturs Bewegungen.

»Hey, Schwuchtel«, riefen sie ihm zu, »was willst du hier?«

Artur tat, als höre er nichts, rauchte nur weiter über den Rand der Geleise in die Welt.

»Ist das deine kleine Freundin hier? Weiß die, dass du mehr auf Schwänze stehst als auf sie?«

Ich sah, wie Arturs Finger zitterten, als er den Zigarettenstummel auf die Schienen schnippte; er rief mir zu: »Mona, unser Zug fährt gleich, lass uns gehen«, und ich stand zu schnell auf, sah auf die Uhr, und es war erst sechs. Mir wurde kurz schwarz vor den Augen, ich ließ Artur meine Hand nehmen, weg vom Bahnsteig, wo um sieben der Zug nach Paris fuhr.

Unnatürlich blaue Schatten zogen Fäden gelben Zitronenlichts nach sich, krochen über den verklebten schmutzigen Bahnhofsboden und über Arturs Gesicht. Er blinzelte, als wir die Rolltreppe nach unten zu den S-Bahnen nahmen. Ich wandte mich von ihm ab. Ihn anzusehen war schwer geworden, als hätte der Schlaf meine Augen verklebt.

»Mach dir nichts aus solchen Leuten.«

Artur zuckte die Schultern.

»Die waren doch nur deprimiert, weil sie heute selbst keine abschleppen konnten.«

»Kann ich meine Jacke wieder haben?«

Ich zog sie schweigend aus und reichte sie ihm. Unten an den S-Bahn-Stationen gab es keine Morgenschatten und kein Zitronenlicht. Ich spürte die Nacht auf meiner Haut und fröstelte.

Ich schlief wieder ein, den Kopf auf die Brust genickt. Arturs Schulter war weiter weg als sonst.

Das Brausen des Zuges weckte mich und die Frage auf meiner Zunge, die sich zögerlich löste, während wir uns erhoben und wie in Zeitlupe auf den Zug zgingen, halb sieben.

»Wieso regt dich das so auf, was sie gesagt haben?«

Ich suchte seinen Blick, und er sah weg und weg und weg, aber die Frage war da, zwischen mir auf dem Absatz des Zuges und ihm auf dem Bahnsteig, er drückte auf den grünen Knopf.

»Tut es gar nicht«, meinte er und spuckte auf den Boden, bevor er auf den Absatz sprang.

»Tut es überhaupt nicht.«

Er trat gegen die Türe, die sich schließen wollte und nun erschrocken wieder aufsprang, und verschwand vor mir in einem Abteil.